
Teilhabeorientierung bei der Betreuung von „Menschen mit schwerwiegend herausforderndem Verhalten“ – Strukturen, Prozeduren und Haltungen im Alltagstest

II. Berliner Fachtung zur Psychosozialen Betreuung von
Substituierten:

Teilhabe von Substituierten am Leben in der Gesellschaft -
Aufträge, Leistungen und Netzwerke psychosozialer Betreuung

Prof. Dr. Gudrun Dobsław

Hochschule Fulda – FB Sozialwesen

Worauf müssen Sie sich jetzt einstellen:

- Kurze Einführung zu den Besonderheiten der Gruppe von Menschen mit geistiger Behinderung

- Gründe für Herausforderndes Verhalten

- Interventionsformen unter dem Aspekt der Teilhabeorientierung

Definition Geistige Behinderung

Die ICD 10 definiert Intelligenzminderung bzw. eine Intelligenzstörung folgendermaßen:

- „Eine sich in der Entwicklung manifestierende, stehen gebliebene oder unvollständige Entwicklung der geistigen Fähigkeiten, mit besonderer Beeinträchtigung von Fertigkeiten, die zum Intelligenzniveau beitragen, wie z. B. Kognition, Sprache, motorische und soziale Fähigkeiten...“ (S. 238).
- „Für die endgültige Diagnose muss sowohl eine Störung im Intelligenzniveau als auch der Anpassung an die Anforderungen des alltäglichen Lebens bestehen.“ (S.239)
- Person muss unter 18 Jahre alt sein

Ursachen für eine Geistige Behinderung

- Genetische Faktoren
- Pränatale Schädigungen
- Perinatale Schädigungen
- Postnatale Schädigungen

Herausforderndes Verhalten

“Behavior of such intensity, frequency or duration that the physical safety of the person is likely to be placed in serious jeopardy, or behavior which is likely to seriously limit or deny access to and use of ordinary community facilities”. (Emerson 1995)

Gründe für Herausforderndes Verhalten

- in Zusammenhang mit einer **psychischen Störung**
 - Aggressives Verhalten ist assoziiert mit einem **genetischen Syndrom**
 - Folge **früher Gewalterfahrungen**
 - Reaktion auf eine zu **restriktive und reizarme Umwelt**
 - Reaktion auf **unstrukturierte Umgebung, Reizüberflutung oder zu komplexe Situationen**
 - Krisen**
 - In Zusammenhang mit einer **hirnorganischen Störung**
 - Elerntes Verhalten**
- ⇒ **Die Diagnose/ Verhaltensanalyse ist der erste Schritt**

Teilhabe

Das Wesen der Teilhabe besteht darin, dass man sich frei und flexibel in unterschiedlichsten sozialen Rollen und Funktionen bewegen kann.

Teilhabe bedeutet Zugang zu haben, und zwar zu einer Vielzahl an gesellschaftlichen Leistungen und Prozessen, als „permanente Wanderer zwischen den Funktionswelten“. Beck (1997, 10).

Diese Freiheit in der Gestaltung von Teilhabe geschieht selbstbestimmt, also relativ unabhängig von vorexistierenden Festlegungen

Teilhabe für Menschen mit geistiger Behinderung

bedeutet, dass die betreffenden Personen auch einen Zugang zu den Gesellschaftssystemen finden können.

Damit ist Teilhabe für die hier interessierende Zielgruppe der geistig behinderten Menschen aufgrund ihrer intellektuellen Einschränkungen nicht risikolos und in manchen Bereichen schwer zu erreichen.

Teilhabe für Menschen mit geistiger Behinderung

Verständigungsprobleme, Überforderungssituationen, situative Ängste bis hin zu Krisen sind eine der Hauptursachen, die herausforderndes Verhalten bei Menschen mit geistiger Behinderung bewirken und mit den anderen möglichen Ursachen in Wechselwirkung stehen können.

Neben der intellektuellen Beeinträchtigung sind sie ein wesentlicher Grund für den gesellschaftlichen Ausschluss.

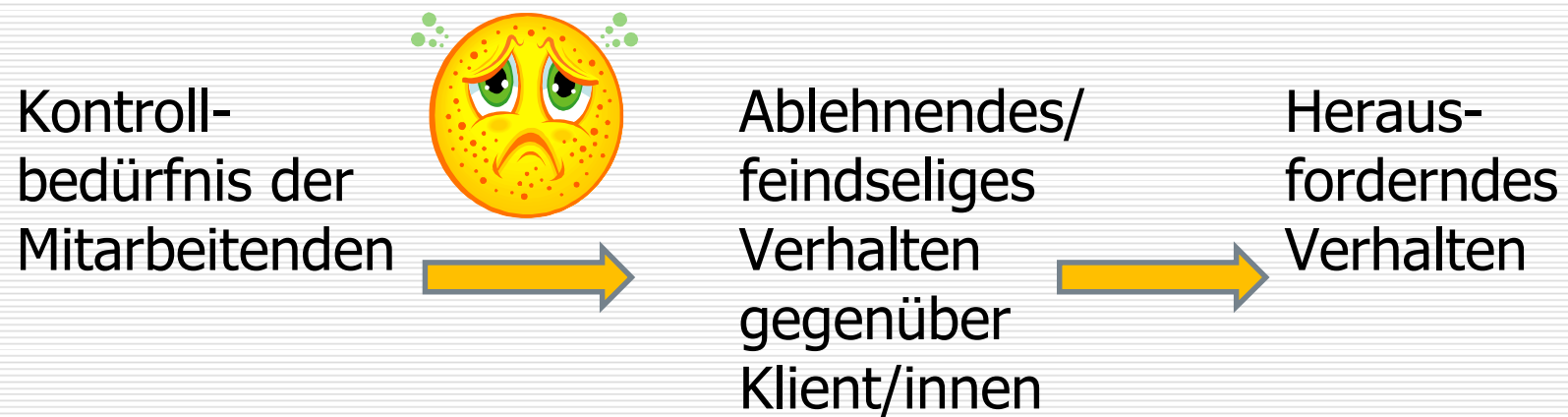
Interventionen unter dem Aspekt der Teilhabeorientierung: Tri.A.S (Heinrich 2008)

Teilhabe beginnt im Kontakt mit den professionellen Helfer/innen.

Die einzelnen Schritte des Programms umfassen:

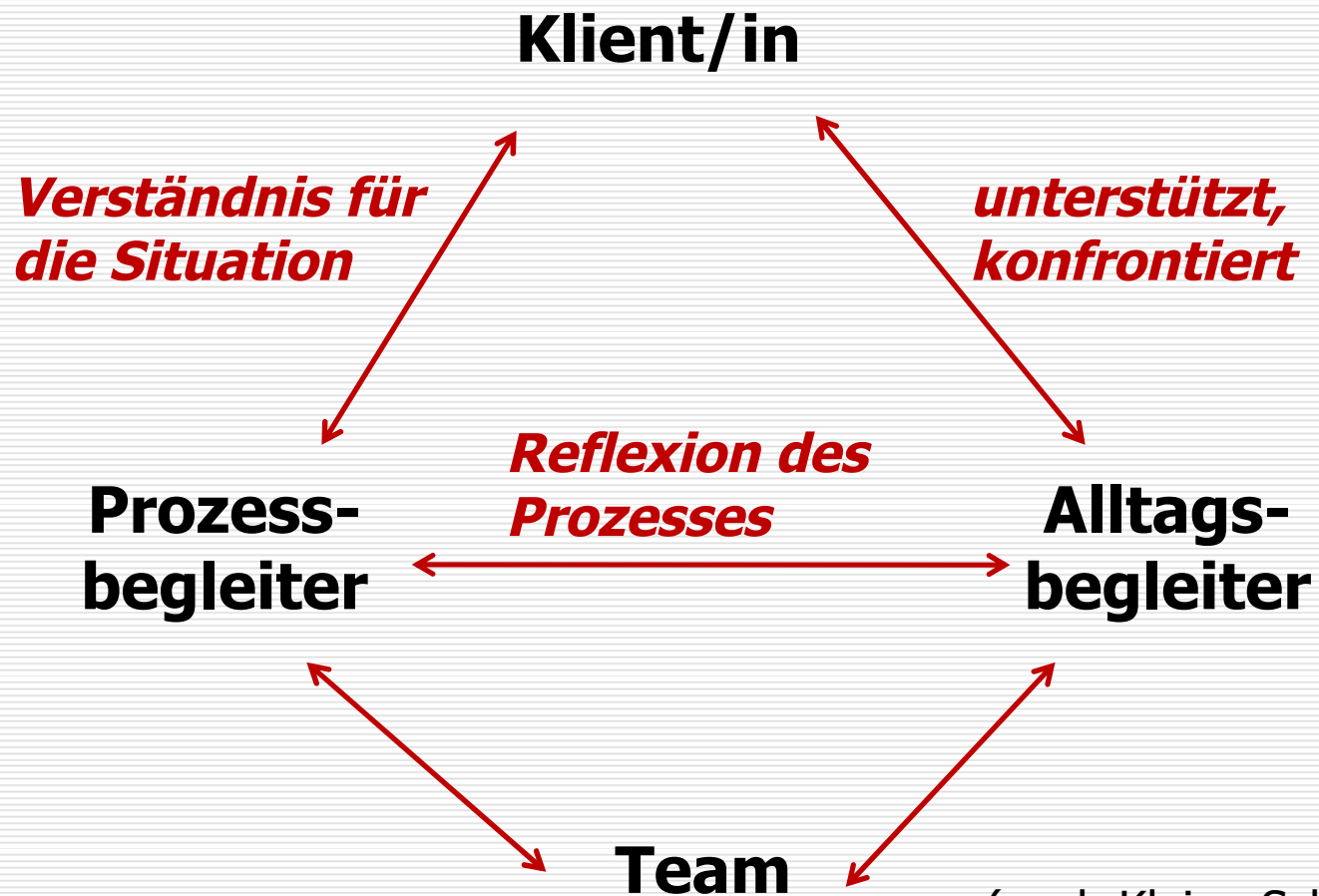
- Krisen erkennen, Ursachenforschung betreiben;
- Spannungsanalyse durchführen, um frühe Symptome feststellen zu können, in Spannungsabläufe eingreifen, mit dem Ziel der Deeskalation;
- aufrechterhaltende Bedingungen für das Verhalten identifizieren und modifizieren und
- alternative Handlungsmöglichkeiten aufbauen.
- Und schließlich: institutionelle Rahmenbedingungen in den Blick nehmen und gegebenenfalls verändern.

Kontrollbedürfnis reflektieren



(nach Willems et al 2010)

Das WKS - Modell



(nach Kleine Schaars, 2008)

Förderliches selbstreflexives Verhalten

Stark ablehnendes Verhalten, unfreundliches Verhalten, z.B. durch ironische oder zynische Äußerungen

.....geht oftmals einher mit unpassenden oder geringen Unterstützungsangeboten durch die Mitarbeitenden und geringe Selbstreflexion und analytische Distanz.

⇒ Psychohygiene/ Supervision

(nach Willems et al 2010)

Stärkung der sozialen Kompetenzen von Menschen mit geistiger Behinderung

z.B.

TEACCH: Strukturierung des Lebensumfeldes

Goldberg-Training: Erlernen von Konfliktlösestrategien

u.a.



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**